©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ueber die verschiedenen Tabaksorten Griechenlands und Klein-Asiens.

Von X. Landerer.

Eines der Hauptproducte Griechenlands ist der Tabak, und unter den verschiedenen Sorten wird nur *Nicotiana Tabacum* mit rother Blüthe und ausgebreiteter Rispe angebaut. Im Monate October und November werden die Tabaksamen in gutes Erdreich gesäet, und sodann im Februar die jungen Pflänzchen versetzt. Bis zur Sammlung der Blätter schenkt man den Tabakpflanzungen keine andere Aufmerksamkeit, als dass man die Pflanzungen von Zeit zu Zeit bewässert und das Unkraut ausjätet. Im Monate Juni beginnt die Sammlung der Blätter, die man ausbricht, damit die bleibenden Blätter kräftiger werden. Die wirkliche Tabaksblätter-Sammlung beginnt im Monate August und dauert bis an das Ende Septembers, wo die Blätter nach und nach gelb werden, sich senken und von freien Stücken sich vom Stengel abzulösen beginnen. Die Einsammlung geschieht durch Frauen, die des Morgens, wenn die Blätter noch vom Thau befeuchtet sind, dieselben sammeln, an Fäden reihen, und sie sodann an der Sonne trocknen und der Sonne ausgesetzt lassen, bis sie eine hübsche goldgelbe Farbe erhalten haben. Endlich werden sie abgepflückt, in kleine Packete geordnet, selbe in Haufen von 5 — 6 Fuss übereinandergelegt, und mit platten Steinen beschwert, bis sie versendet werden. Ein Stromma gut gedüngten und wohl bearbeiteten Landes gibt in der Argolide 80 Okkas = 180 Pfund getrockneten Tabaks. Die beste und gesuchteste Tabaksorte ist die von Surpi, nach ihr folgt die von Livadien und Argos und auch der auf der Insel Euböa gebaute Tabak ist sehr gut zu nennen. Das Quantum des in Griechenland producirten Tabakes beläuft sich auf 30,000 Zentner, von diesen gehen jährlich 7 — 10,000 Zentner nach Frankreich, und die Okka wird mit dem Spottpreise von 1½ bis 2 Drachmen = 36 bis 48 kr. bezahlt. Bedeutende Quantitäten Tabaks gehen auch nach Livorno, Triest und Malta. Geringere Sorten Tabaks werden auch nur mit 50 Lopta die Okka bezahlt. Die ihrer Blätter beraubten Stengel bleiben auf dem Felde stehen, bis selbe im Herbste abgeschnitten und eingeackert werden, und dadurch der neuen Tabakpflanzung einen trefflichen Dünger geben.

Eine eigenthümliche Sorte Tabaks ist der *Missini* Tabak, den man in Egypten anpflanzt und den man *Tempeki* nennt. Diese Tabaksorte hat jedoch eine solche Schärfe, dass man selben nicht aus den gewöhnlichen Pfeifen oder in Form von Papiercigarren, wie man selbe im ganzen Oriente zu rauchen pflegt, indem man bloss den Tabak in Stückchen feines Papier einwickelt, rauchen kann, sondern mittelst der sogenannten Angoles. Diese Tabaksorte dürfte sich vor Allem zur Bereitung von *Nicotin* eignen, denn eine Pfeife *Tempeki* auf gewöhnliche Art geraucht, ist bei Ungewöhnten schon im Stande alle Zeichen einer heftigen narkotischen Vergiftung zu bewirken. Ebenfalls sollen die Blüthen dieser *Missini* Tabaksorte einen

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

sehr angenehmen Tabak liefern, nur müssen selbe sehr schnell getrocknet werden. Der Tabak wird im Oriente, man kann sagen, beinahe haarförmig geschnitten, was mittelst einer einfachen Schneidemaschine geschieht. Die Tabakpflanzer wollen die Bemerkung gemacht haben, dass Tabak auf einem durch Schaf- und Ziegenmist gedüngten Boden einen widrigen und beissenden Geschmack erhalte, während ein auf mit Kuhmist gedüngten Feldern gepflanzter Tabak angenehm und lieblich sein soll. Der Tabak wird im Oriente aus langen, weit ausgebohrten Röhren, die bei den Vornehmen mit einem cylindrischen, oben gerundeten Mundstück von Bernstein, oft mit Gold und Edelsteinen geziert sind, geraucht und je länger das Rohr, desto geschätzter ist es. Diese Röhre sind von *Prunus Cerasus*, *Citrus Limonium*, *Philadelphus coronarius*, *Rhamnus infectoria*, *Mauran Kadia* genannt.

Die Vornehmen haben eigene Pfeifenstopfer, die ihrem Herrn mit dem Rauchapparat nachfolgen, wenn er sich gesetzt hat, selben gleich Statuen unbeweglich bei Seite stehen, jedoch bei dem Rufe: *Tsimbuk* in grosse Thätigkeit gerathen und ihrem Effendim die brennende Pfeife mit dem Worte: „*Bujurum Effendim*“ in die Hände geben. —

Athen, im Mai 1854.

Beobachtungen

über die örtliche Abstufung des Klimas und Einwirkung desselben auf die Pflanzen.

Von Johann Seywald.

Durch 9 Jahre habe ich bereits meine Aufmerksamkeit den verschiedenen Abstufungen des Klimas um St. Aegydi, sowohl im Interesse der Gartencultur, als auch in dem der wild wachsenden Pflanzen zugewendet, und es ergibt sich hieraus das Resultat, dass selbes beinahe von Stunde zu Stunde weiter eine merkliche Abänderung erleidet, je nachdem entweder eine mehr oder weniger günstige Beschaffenheit des Bodens, die oft eigenthümliche Lage, oder die immer mehr zunehmende Steigung des Territoriums hierzu beiträgt. Dass ein solches ungleiches Verhältniss auf das frühere oder spätere Eintreten der Vegetation, wie auch auf die Eigenthümlichkeit der Flora und der Culturen grossen Einfluss ausübt, wird wohl keinem Beobachter unter ähnlichen Umständen entgangen sein.

Als den äussersten Punct meiner Beobachtungen in östlicher Richtung bezeichne ich die Gewehrfabrik in Freiland, welche sich an der Hauptstrasse von St. Pölten nach Mariazell zwischen Lilienfeld und Türnitz befindet und 3 Stunden von hier entfernt ist.

Obwohl dort schon die Alpenregion beginnt, so trägt doch diese Gegend hinsichtlich ihrer Cultur einen mehr ländlichen Character an sich, als bei uns; hier liefern die Obstbäume noch gute geniessbare Früchte, es gedeiht der Nussbaum, und es wird auch nebst andern

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 004

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: Ueber die verschiedenen Tabaksorten Griechenlands und Kleinasiens. 194-195